



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 146

Januar 2014

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

nun ist sie wieder da, die vielleicht schönste Zeit im Kirchenjahr, die weihnachtliche Festzeit. Der Heiland der Welt nimmt die menschliche Natur an, will nicht nur bei uns sein, sondern einer von uns sein. Wenn wir dieses große göttliche Geheimnis erwägen, können wir eigentlich nur ganz still werden und dankend auf die Knie sinken.

Weihnachten muß eigentlich vom Osterfest her interpretiert werden und doch steht es im Glanz seiner ergreifenden Schönheit einzigartig, wie losgelöst von allem da. Niemals sonst empfinden wir eine so persönliche Nähe zum Herrn wie hier, was wohl wesentlich am Liebreiz seiner Erscheinung liegt, dem Säugling in der an Schlichtheit nicht zu überbietenden Futterkrippe eines Stalles.

„Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes! . . .“ So hebt die Lesung in der zweiten Weihnachtsmesse, verfaßt vom heiligen Apostel Paulus, an. Unsere Antwort darauf muß heißen, das Herz zu bereiten, in uns zu gehen und uns zu bessern, damit der Glanz der Weihnacht auch von uns ausgeht. Der große *Kardinal Alfred Bengsch* schrieb dazu einmal: „. . . Es bleibt aber auch wahr – und das ist ein Jammer –, daß immer wieder unsere Lieblosigkeit und unsere Friedlosigkeit anderen den Weg zur Krippe verstellen.

Bis zur Wiederkunft Christi werden keine Engel mehr kommen, um die Menschen zu Christus zu führen, wie damals die Hirten von Bethlehem. Bis dahin sind wir seine Boten, und dies nicht zuerst mit Worten, sondern mit Taten der Liebe. Wir wollen nicht zuerst fragen, ob der andere auch hört, sondern ob wir durch unser Leben verkünden, nicht zuerst, ob er das Licht von Bethlehem sehen will, sondern zuerst, ob auf unserem Leben ein Abglanz dieses Lichtes ruht.“

In diesem Sinne nun Ihnen, Ihren Lieben und all den Ihrer Fürsorge anvertrauten Menschen eine gnadenreiche Weihnachtszeit,

Ihre „Kölner“ Patres
Fuisting, Stegmaier und Brüllingen

DIE HEILIGE NACHT

von Romano Guardini



Auf, werde Licht! Dein Licht wird kommen; die Herrlichkeit des Herrn strahlt auf über dir (Is. 60, 1-3). Der alte Hymnus preist das heilige Licht, das in Christus zu uns gekommen ist. Das gleiche Lied spricht auch von der Nacht, welcher jenes Licht aufgestrahlt ist . . .

Die Propheten haben von der ersten Nacht am Anfang der Welt gesprochen, aus welcher Gott das Licht herausgerufen hat. Am Ende der Zeiten aber wird eine letzte Nacht die ganze Welt in sich ziehen, und aus ihr das ewige Licht der Neuen Schöpfung hervorbrechen.

Es gibt die böse Nacht. Von ihr erzählt der Anfang des Johannesevangeliums. Das Wort, welches Leben und Licht war, kam in die Finsternis und wollte sie erhellen; sie aber nahm es nicht auf. Das ist die unfruchtbare Nacht; das im Bösen verhärtete Herz; die Absage an Liebe und Reue. In ihr springt kein Funke. Von ihr wollen wir nicht sprechen. Von der guten Nacht soll die Rede sein; von der Bedrängnis des Menschenherzens, das nach dem Licht verlangt; von der Not der Schöpfung, die Gott sucht und über alle Hoffnung hinaus hofft, daß an ihr das Wunder der Gnade geschehen werde. Es ist die dunkle Tiefe der Kreatur, ihre Schuld und ihr Leiden; aber nicht in sich selbst verschlossen, sondern hinaufgeöffnet zum Geheimnis des neuen Anfangs. Dieses ihr Hoffen ist selbst schon Gnade; selbst schon Beginn der Erlösung. In ihr leuchtet das Licht auf.

Wenn wir vor Gottes Gerechtigkeit aus unserem Guten einen Anspruch erheben wollten, müßte er zerbrechen. Wir haben nichts, das uns irgendein Recht gäbe. So wollen wir von seiner Liebe – nicht einen Anspruch, aber eine Macht machen aus unserer Not, aus unserer Unwissenheit, aus unserer bereuenden Sünde.

Herr, du bist der Schöpfer und die Liebe und das Licht. Du hast im Dunkel der

Welt das Licht hervorgehen lassen; aus der Finsternis der Geschichte die Geburt deines Sohnes; aus dem Grabe die Herrlichkeit des Auferstandenen. Laß aus unserer Nacht hervorgehen, worauf wir hoffen: die Erkenntnis Christi; das Leuchten seines Antlitzes über unserem Geiste; die Innigkeit seiner Nähe. Dann mag geschehen, was will. Einmal bricht das ewige Licht aus der letzten Nacht der Welt, und wir werden an ihm Anteil haben, Amen.

EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE

von S. Caroll



Die Apfelsine des Waisenknaben

Schon als kleiner Junge hatte ich meine Eltern verloren und kam mit neun Jahren in ein Waisenhaus in der Nähe von London. Es war mehr ein Gefängnis. Wir mußten vierzehn Stunden am Tag arbeiten – im Garten, in der Küche, im Stall, auf dem Feld. Kein Tag brachte eine Abwechslung, und im ganzen Jahr gab es für uns nur einen einzigen Ruhetag: Das war der Weihnachtstag. Dann bekam jeder Junge eine Apfelsine zum Christfest. Das war alles. Keine Süßigkeiten. Kein Spielzeug. Aber auch diese eine Apfelsine bekam nur derjenige, der sich im Laufe des Jahres nichts hatte zuschulden kommen lassen und immer folgsam gewesen war. Diese Apfelsine an Weihnachten verkörperte die Sehnsucht eines ganzen Jahres.

So war wieder einmal das Christfest her-
angekommen. Aber es bedeutete für
mein Knabenherz fast das Ende der
Welt. Während die anderen Jungen am
Waisenhausvater vorbeisritten und je-
der seine Apfelsine in Empfang nahm,
mußte ich in einer Zimmerecke stehen
und – zusehen. Das war meine Strafe
dafür, daß ich eines Tages im Sommer
aus dem Waisenhaus hatte weglaufen
wollen. Als die Geschenkverteilung vo-
rüber war, durften die anderen Knaben
im Hof spielen. Ich aber mußte in den
Schlafraum gehen und dort den ganzen
Tag über im Bett liegenbleiben. Ich war
tieftraurig und beschämt. Ich weinte und
wollte nicht länger leben.

Nach einer Weile hörte ich Schritte im
Zimmer. Eine Hand zog die Bettdecke
weg, unter die ich mich verkrochen hat-
te. Ich blickte auf. Ein kleiner Junge na-
mens William stand vor meinem Bett,
hatte eine Apfelsine in der rechten Hand
und hielt sie mir entgegen. Ich wußte
nicht, wie mir geschah. Wo sollte eine
überzählige Apfelsine hergekommen
sein? Ich sah abwechselnd auf William
und auf die Frucht und fühlte dumpf in
mir, daß es mit der Apfelsine eine be-
sondere Bewandnis haben müsse. Auf
einmal kam mir zum Bewußtsein, daß
die Apfelsine bereits geschält war, und
als ich näher hinblickte, wurde mir alles
klar, und Tränen kamen in meine Au-
gen, und als ich die Hand ausstreckte,
um die Frucht entgegenzunehmen, da
wußte ich, daß ich fest zupacken mußte,
damit sie nicht auseinanderfiel.

Was war geschehen? Zehn Knaben hat-
ten sich im Hofe zusammengetan und
beschlossen, daß auch ich zu Weihnach-

ten meine Apfelsine haben müsse. So
hatte jeder die seine geschält und eine
Scheibe abgetrennt, und die zehn abge-
trennten Scheiben hatten sie sorgfältig
zu einer neuen, schönen und runden
Apfelsine zusammengesetzt. Diese Ap-
felsine war das schönste Weihnachtsg-
eschenk in meinem Leben. Sie lehrte
mich, wie trostvoll echte Kameradschaft
sein kann.

**DIE ABENDLÄNDISCHE
GEISTESGESCHICHTE
AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER
SICHT**

von Norbert Westhof (*Teil VI, 5a*)

**Philosophiehistorische
Untersuchung**

Zu Beginn der philosophiehistorischen
Kapitel des Hauptteils unserer Darle-
gung die Leitthese (Teil III, Ausg. Nov.
2012) in einer ersten erweiterten Formu-
lierung: Die Geschichte der Philosophie
kann aus schöpfungstheologischer Sicht
als die Geschichte der Aufdeckung eines
gattungsspezifischen Identitätsverlusts
des Menschen gelesen werden; eines
Geschöpfes, welches sich seiner Ge-
schöpflichkeit schämt (Gen 3, 7). Diese
Scham mag als die direkte Folge der Ur-
sünde verstanden werden, so, daß diese
den Menschen in den prometheischen
Wahn, ein Leben als Ek-sistenz (Heraus-
stehen) ohne, ja gegen Gott führen zu
können, hineintreibt.

Vor dem Hintergrund dieser Deutung
der ersten Verse des Alten Testaments
kann man annehmen, des Menschen
zeitlich vor dieser Ursünde und dersel-

ben kausal vorhergehende, noch gute, weil die göttliche Ordnung bestätigende schöpferische Kraft (Gen 1, 26 – 28; 2, 19 f.) pervertierte infolge der Ursünde zur Selbst-, Gottes- und Seinsvergessenheit dieses nunmehr seiner in einem sehr defizitären Sinne bewußten, ineins aber von Gott abgefallenen und damit aus dem Zusammenhang der Schöpfung herausgefallenen Geschöpfes, welches das Schöpfungswerk vormals krönte, dieses seitdem aber bemängelt und es mit seinem Geist im Tiefsten durchdringen sowie mit seinen technischen Mitteln optimieren will. Dieses mutmaßlich auf sich alleingestellte schöpferische Geschöpf ‚Mensch‘ suchte so denn auch jene implizite Ordnung der Schöpfung, also die der Naturkräfte, nicht diejenige der Gesetze, mithin auch die Geschöpflichkeit seiner selbst, im Sinne einer Beschränkung seiner von der scheinbar unendlichen geistigen Freiheit her reflektierten Wirkungsmacht, durch die Naturnotwendigkeiten vermittelt seiner schöpferischen Kraft zu überwinden, im Ergebnis: sich selbst zu optimieren bzw. sich zu einem ‚Übermenschen‘ zu stilisieren.

Jeder individuelle Mensch werde, so die dogmatische Annahme, mit der Zeugung (Gen 3, 15 f.), einer einzigen Ausnahme (Maria, der Mutter Gottes,) eingedenk, in diesen ‚Ursünde‘ genannten satanischen Sog der Auflehnung des mangelhaft gewordenen menschlichen Wesens gegen seinen Schöpfer hineingezogen, und jedem Menschen sei es aufgegeben, sich von diesem Zustand der Erbschuld wieder befreien zu lassen. Christen glauben daran, daß diese Be-

freiung durch das sakramentale Heilswerk der Taufe geschehe. Allerdings sei kein Mensch nach der Taufe davon befreit, erneut Sünden begehen zu können, weil verführbar.

Ich wechsele in den Indikativ und damit zu meiner eigenen Darlegung. Diese *wesentliche (substanzjelle) Betroffenheit* des Menschen vom Reich des Bösen, seine grundlegende Verführbarkeit, zeigt sich auf eigentümliche Weise gerade in allen Versuchen des historischen sowie des zeitgeschichtlich gegenwärtigen Menschen, sich von diesem Zustand der Heillosigkeit aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln befreien zu wollen. Zu den Mitteln des sich selbst ermächtigenden Menschen gehört, gewissermaßen als geistige Schlüsseltechnologie, vor allem diejenige Wissenschaft, welcher er die Geschichte seiner Selbstbewußtwerdung als einem geistschöpferischen Wesen verdankt: die Philosophie. Die Geschichte dieser Bewußtwerdung führt ihn zunächst zur noch mythischen Anschauung von einer heilsamen Abhängigkeit des ganzen Menschen von einem harmonischen Kosmos und zur gesetzhaften Ausrichtung des menschlichen Geistes (Antike), sodann zur wissenschaftlich entfalteten Erkenntnis seiner Geschöpflichkeit und Abbildhaftigkeit mit einer besonderen, der geistigen Aufgabe, die Schöpfungsordnung zu reflektieren (Mittelalter), zu Beginn der Neuzeit aber zur geistesgeschichtlich folgenreichen Annahme einer mutmaßlichen geistigen Autonomie bzw. Autarkie des menschlichen Geistes.

Nichts spricht wahrhaft und wirklich dafür, daß der menschliche Geist autonom,

geschweige denn autark ist. Das bezeugt schon allein die Fixierung und damit die Erstarrung seiner Gedanken zu Weltanschauungen. Verfolgt man deren Weg durch die Ideengeschichte, so stellt man zweifelsfrei fest, daß Gedanken sich in die historische Zeit gleichsam wie Äste und Zweige eines Baumes in den Raum hinein erstrecken und untereinander verbunden bleiben wie diese, so daß man ihre Genese ideengeschichtlich nachzeichnen kann und nachzeichnen muß, wenn man sie verstehen will. Für jenen fundamentalen Irrtum (der Autonomie bzw. Autarkie) bei der dritten Selbstdeutung des menschlichen Geistes, wenn so gezählt werden darf, strukturgebend zeichnet Satan am und im Menschen mit der Signatur der Ursünde durch Auflehnung des schöpferischen Geschöpfes Mensch gegen seine Geschöpflichkeit im Bestreben des Menschen danach, Gott gleich, wie Gott, ein Gott, Gott; weltwissender, weltverändernder, welterschaffender Schöpfer, als bald Erlöser der Welt und seiner selbst

von der Geschöpflichkeit zu werden. Jeder dieser Aspekte jenes anthropozentrischen Wahns ist in der Geistes- und in der Kunstgeschichte des Menschen nachweisbar. Diese Nachweise werde ich führen.

Entscheidend ist, daß wir nicht annehmen, die Saat (die Ursünde) sei bereits der Zeitpunkt der Ernte (der tiefste Punkt des Abfalls) gewesen; die Ideengeschichte ist die Reifungszeit der Saat des Bösen: das Ende steht der Menschheit noch bevor. Jedes nachfolgende der verflorenen Jahrhunderte brachte einen Schritt mehr auf dem Weg heran an dieses eine Ziel: die Zerstörung des Menschen durch sich selbst. Parallel zu dieser Geschichte des fortgesetzten Abfalls aber verläuft die Heilsgeschichte, deren wir vornehmlich durch die Teilnahme an den Sakramenten teilhaftig werden sowie durch das Gebet und das christliche Leben.

(Fortsetzung folgt!)

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0178/ 63 76 805)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Konto: 15.60.84.503, Postbank Köln, BLZ 370.100.50 - IBAN DE25 3710 0060 0356 0845 03 – BIC PBNKDEFF



GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – JANUAR 2014

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Mi.	1.1.	Oktavtag von Weihnachten (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Do.	2.1.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	3.1.	<i>keine hl. Messe !!!</i>		
Sa.	4.1.	Vom Tage, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	9:00
So.	5.1.	<u>Fest d. allerheiligsten Namens Jesu (2.Kl.)</u> , anschl. <i>Dreikönigswasserweihe !</i>	Choralamt	10:00
Mo.	6.1.	<u>Fest der Erscheinung des Herrn (1.Kl.)</u>	hl. Messe	18:30
Di.	7.1.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mi.	8.1.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	9.1.	vom Tage, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	11.1.	Muttergottessamstag, Ged. des hl. Hyginus	hl. Messe	9:00
So.	12.1.	<u>Fest der heiligen Familie (2.Kl.)</u>	Choralamt	10:00
Mo.	13.1.	<u>Fest vom Gedächtnis der Taufe unseres Herrn Jesus Christus (2.Kl.)</u>	hl. Messe	18:30
Di.	14.1.	hl. Hilarius von Poitiers	hl. Messe	18:30
Mi.	15.1.	hl. Paulus der Einsiedler, Ged. des hl. Maurus	hl. Messe	18:30
Do.	16.1.	hl. Marcellus I., anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	18.1.	Muttergottessamstag, Ged. der hl. Prisca	hl. Messe	9:00
So.	19.1.	2. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	20.1.	hll. Fabian und Sebastian	hl. Messe	18:30
Di.	21.1.	hl. Agnes	hl. Messe	18:30
Mi.	22.1.	hll. Vincentius und Anastasius	hl. Messe	18:30
Do.	23.1.	hl. Raymund von Peñaforte, Ged. der hl. Emerentiana, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	25.1.	Fest der Bekehrung des hl. Apostels Paulus	hl. Messe	9:00
So.	26.1.	3. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	27.1.	hl. Johannes Chrysostomus	hl. Messe	18:30
Di.	28.1.	hl. Petrus Nolascus, Ged. der hl. Agnes zum anderen Male	hl. Messe	18:30
Mi.	29.1.	hl. Franz von Sales	hl. Messe	18:30
Do.	30.1.	hl. Martina, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	1.2.	hl. Ignatius von Antiochien, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	9:00
So.	2.2.	<u>Fest Mariä Lichtmeß (2.Kl.)</u> , beginnend mit: Kerzenweihe, -austeilung und Prozession	Choralamt	10:00
Mo.	3.2.	vom Tage, Ged. des hl. Blasius, anschl. <i>Blasiussegen</i>	hl. Messe	18:30
Di.	4.2.	hl. Andreas Corsini	hl. Messe	18:30
Mi.	5.2.	hl. Agatha	hl. Messe	18:30

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – JANUAR 2014

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Mi.	1.1. Oktavtag von Weihnachten (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	2.1. vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	3.1. vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	4.1. vom Tage, <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	5.1. Fest d. allerheiligsten Namens Jesu (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	9.1. vom Tage (<i>Hl. Messe von Epiphanie</i>)	hl. Messe	18:30
Fr.	10.1. vom Tage (<i>Hl. Messe von Epiphanie</i>)	hl. Messe	18:30
Sa.	11.1. Muttergottessamstag, Ged. des hl. Hyginus	hl. Messe	8:30
So.	12.1. Fest der heiligen Familie (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	16.1. hl. Marcellus I.	hl. Messe	18:30
Fr.	17.1. hl. Abt Antonius	hl. Messe	18:30
Sa.	18.1. Muttergottessamstag, Ged. der hl. Prisca	hl. Messe	8:30
So.	19.1. 2. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	23.1. hl. Raymund von Peñaforte, Ged. der hl. Emerentiana	hl. Messe	18:30
Fr.	24.1. hl. Timotheus	hl. Messe	18:30
Sa.	25.1. Fest der Bekehrung des hl. Apostels Paulus	hl. Messe	8:30
So.	26.1. 3. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	hl. Messe	! 8:00
Do.	30.1. hl. Martina	hl. Messe	18:30
Fr.	31.1. hl. Johannes Bosco	hl. Messe	18:30
Sa.	1.2. hl. Ignatius von Antiochien	hl. Messe	8:30
So.	2.2. Fest Mariä Lichtmeß (2.Kl.)	Choralamt	! 9:30
Do.	6.2. hl. Titus, <i>Priesterdonnerstag</i> , Ged. der hl. Dorothea, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30

TERMINE DÜSSELDORF JANUAR 2014

Kinder- und Jugendkatechesen im Pfarrheim St. Dionysius:

Nach Terminabsprache.

Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:

Nach Terminabsprache.

TERMINE KÖLN JANUAR 2014

Kinder- und Jugendkatechesen in der Niederlassung (15:00 Uhr): 18. Januar

Nächster Termin: 15. Februar

Erwachsenenkatechese (letzter Montag im Monat): **27. Januar** um 19.00 Uhr im Haus Johann-Heinrich-Platz 12. Nächster Termin: 24. Februar

Frauentreff (nach der hl. Messe): **4. Januar 2014** (Anmeldung unter Tel.: 02233/15081)

WEITERE GOTTESDIENSTE – JANUAR 2014

REMSCHIED (St. Joseph, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	5.1.	Fest d. allerheiligsten Namens Jesu (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	12.1.	Fest der heiligen Familie (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	19.1.	2. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	26.1.	3. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	2.2.	Fest Mariä Lichtmeß (2.Kl.)	Amt	8:00

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	3.1.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	10.1.	vom Tage	hl. Messe	18:00
Fr.	17.1.	hl. Abt Antonius	hl. Messe	18:00
Fr.	24.1.	hl. Timotheus	hl. Messe	18:00
Fr.	31.1.	hl. Johannes Bosco	hl. Messe	18:00
Fr.	7.2.	hl. Romuald, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

PINGSHEIM (Kirche St. Martin, Alfons-Keever-Str., 52388 Nörvenich)

Mi.	<i>Termin war bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt</i>			Choralamt 19:00
-----	---	--	--	-----------------

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	5.1.	Fest d. allerheiligsten Namens Jesu (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	12.1.	Fest der heiligen Familie (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	19.1.	2. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	26.1.	3. Sonntag nach Epiphanie (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	2.2.	Fest Mariä Lichtmeß (2.Kl.)	hl. Messe	18:00

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.